



*Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss*

**INT/695**  
**Stand der Innovationsunion**  
**2012**

Brüssel, den 18. September 2013

**STELLUNGNAHME**

des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses

zu der

**Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen  
Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Stand der  
Innovationsunion 2012 – Beschleunigung des Wandels**

COM(2013) 149 final

\_\_\_\_\_  
Berichterstatter: **Cveto STANTIČ**  
\_\_\_\_\_

Die Europäische Kommission beschloss am 21. März 2013, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss gemäß Artikel 304 AEUV um Stellungnahme zu folgender Vorlage zu ersuchen:

*Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen:  
Stand der Innovationsunion 2012 – Beschleunigung des Wandels  
COM(2013) 149 final.*

Die mit den Vorarbeiten beauftragte Fachgruppe Binnenmarkt, Produktion und Verbrauch nahm ihre Stellungnahme am 17. Juli 2013 an.

Der Ausschuss verabschiedete auf seiner 492. Plenartagung am 18./19. September 2013 (Sitzung vom 18. September) mit 161 Stimmen bei 1 Gegenstimme und 1 Enthaltung folgende Stellungnahme:

\*

\* \*

## 1. **Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

- 1.1 Der EWSA begrüßt die Entscheidung der Kommission, das zweite Jahr in Folge einen Bericht über den Stand der Innovationsunion zu veröffentlichen, in dem sie erhebliche Fortschritte konstatiert, da über 80% der Verpflichtungen der Leitinitiative planmäßig eingelöst werden. Der EWSA teilt die Ansicht, dass Fortschritte erzielt wurden, insbesondere im Hinblick auf den Politikrahmen für die Umsetzung konkreter Verpflichtungen, und erwartet deshalb, dass bis Ende 2014 alle 34 Selbstverpflichtungen umgesetzt sein werden.
- 1.2 Trotz der 2012 in einigen wichtigen Bereichen wie dem Unionspatent und neuen Regeln für Risikokapitalfonds erzielten Fortschritte gibt es keinen Grund zur Selbstzufriedenheit. Die Innovationsunion hat noch keine Ergebnisse in Bezug auf das Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen gebracht. Auch sind bislang keine nennenswerten Fortschritte in Bezug auf die weltweite Wettbewerbsfähigkeit des Europäischen Forschungsraums zu erkennen.
- 1.3 Der EWSA nimmt mit besonderer Besorgnis zur Kenntnis, dass die Ausgaben für Forschung und Entwicklung in den meisten Mitgliedstaaten das zweite Jahr in Folge abnehmen. Ebenso beunruhigend ist die wachsende Innovationslücke sowohl zwischen den Mitgliedstaaten als auch zwischen einzelnen Regionen. Es wird nötig sein, die Wirksamkeit der regionalen Kohäsionspolitik und der Strukturfonds mit Blick auf die Innovationsunion zu überdenken, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Abwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte aus Regionen, die nur über begrenzte Kapazitäten verfügen, in etablierte Forschungszentren.

- 1.4 Die Krise hat Europa bereits gezwungen, die Integration zu vertiefen, um makroökonomische Stabilität und das Funktionieren der Währungsunion zu gewährleisten. Der EWSA ist überzeugt, dass eine größere und tiefere Integration auch im Bereich Forschung und Innovation erforderlich ist, wenn die Innovationsunion wirklich zu mehr Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Wissens, zu Wirtschaftswachstum und mehr Beschäftigung führen soll. Der EWSA fordert den Europäischen Rat auf, in den Schlussfolgerungen zu seiner Tagung im Oktober eine Vertiefung des Konzepts der Innovationsunion zu unterstützen.
- 1.5 Der EWSA ist überzeugt, dass die Innovationsunion auch dann vertieft werden muss, wenn alle 34 Selbstverpflichtungen erfüllt sind, und unterstützt in diesem Zusammenhang die Empfehlungen des Beirats für den Europäischen Forschungs- und Innovationsraum<sup>1</sup> und die diesbezügliche Antwort der Kommission. Zugleich fordert er die Kommission auf, möglichst rasch eine Liste der Maßnahmen und Bereiche zu erstellen, in denen die Vertiefung möglich und dringend geboten ist. Der Ausschuss sieht Möglichkeiten zur Vertiefung insbesondere durch die weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen für rasch wachsende innovative Unternehmen, die Innovation im öffentlichen Sektor, die soziale Innovation und durch neue, innovative Geschäftsmodelle, die ein Umdenken herbeiführen und die bestehenden Konzepte für innovative Lösungen radikal verändern könnten.
- 1.6 Ein funktionierender europäischer Forschungsraum ist ein unabdingbarer Bestandteil der Innovationsunion. Der EWSA bezweifelt, dass dieser trotz der uneingeschränkten Unterstützung des Europäischen Rates bis Ende 2014 vollendet sein wird, und sieht keine zufriedenstellenden Fortschritte in wichtigen Bereichen wie Mobilität für Forscher, Effizienz nationaler Forschungssysteme, Optimierung der Nutzung von Forschungsinfrastruktur, wettbewerbsorientierter Einsatz nationaler Forschungsmittel und Vollendung des Marktes für die Rechte des geistigen Eigentums. Daher ruft der EWSA die Kommission und die Mitgliedstaaten auf, möglichst rasch alle Voraussetzungen für die Entwicklung des Europäischen Forschungsraums zu schaffen, wie es die Kommission in ihrer Mitteilung vorgeschlagen hat<sup>2</sup>.
- 1.7 Der EWSA begrüßt die Fortschritte beim Aufbau hochwertiger Forschungsinfrastrukturen in ganz Europa sowie die ersten Ergebnisse der europäischen Innovationspartnerschaften, die optimistisch stimmen. Er ist der Auffassung, dass es sich bei letzteren in einigen Fällen um noch nicht erprobte und unfertige Modelle handelt, und fordert die Kommission auf, auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen eine umfassende Analyse ihrer Effizienz sowie einheitliche Bedingungen für ihre Tätigkeit und Finanzierung zu erarbeiten.

---

<sup>1</sup> Positionspapier des Beirats für den Europäischen Forschungs- und Innovationsraum: "Stresstest" der Innovationsunion; November 2012.

<sup>2</sup> Mitteilung der Kommission COM(2012) 392 final: "Eine verstärkte Partnerschaft im Europäischen Forschungsraum im Zeichen von Exzellenz und Wachstum".

- 1.8 Das System der Förderung von Forschung und Innovation in Europa ist nach wie vor zu komplex und hält kleine und kleinste Unternehmen davon ab, sich insbesondere an EU-Forschungsprojekten zu beteiligen. Neben komplizierten und zeitraubenden Verwaltungsaufgaben geht es hier um unterschiedliche Verfahrensweisen bei der Durchführung von Programmen auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene.
- 1.9 Der Ausschuss ist der Auffassung, dass erhebliches Potenzial für die Innovationsförderung durch ein innovativeres Konzept für das öffentliche Beschaffungswesen besteht. Er fordert die Mitgliedstaaten deshalb auf, den Anteil der vorkommerziellen Auftragsvergabe erheblich zu erhöhen sowie vorbildliche Verfahrensweisen und Modelle für ein innovationsfreundliches öffentliches Auftragswesen zu verbreiten. Gleiches gilt für die Vergabe öffentlicher Aufträge, die durch die Strukturfonds finanziert werden.
- 1.10 Die Reform der Bildungssysteme sollte unter anderem bewirken, dass in Europa wesentlich mehr hochqualifizierte Wissenschaftler und Ingenieure zur Verfügung stehen<sup>3</sup>. Der EWSA ist der Auffassung, dass Schulungsangebote in den Bereichen Unternehmensgründung und -führung sowie Managementkompetenzen in diese Studienprogramme aufgenommen werden sollten, die wichtig sind, um gute Ideen wirksam in erfolgreiche Projekte umsetzen zu können. Der Ausschuss fordert, dass Unternehmen und Sozialpartner in die Vorbereitung der Lehrpläne und die Durchführung von Promotionsprogrammen eingebunden werden.
- 1.11 Der EWSA weist an dieser Stelle erneut auf die besondere Bedeutung der sozialen Innovation hin, die bei der Bewältigung der Krise und der anderen Herausforderungen, mit denen die moderne Gesellschaft konfrontiert ist, eine bedeutende Rolle spielen könnte. Daher müssen Unterstützungsmechanismen entwickelt werden, die auch den potentiellen sozialen Innovatoren in der Zivilgesellschaft und im Bereich der Sozialwirtschaft zur Verfügung stehen. Der EWSA ruft die Kommission auf, möglichst rasch eine Initiative zur Förderung innovativer sozialer Projekte ins Leben zu rufen.

## 2. **Hintergrund der Stellungnahme und der Mitteilung der Kommission**

- 2.1 Die Innovationsunion ist eine von sieben im Rahmen der Strategie Europa 2020 angekündigten Leitinitiativen. Ziel ist es, ein innovationsfreundlicheres Umfeld in Europa zu schaffen und so zu gewährleisten, dass innovative Ideen in Produkte und Dienstleistungen umgesetzt werden, die Wachstum und Arbeitsplätze schaffen. Untersuchungen zufolge erholen sich Länder, die in der Vergangenheit mehr in Forschung und Innovation investiert haben, erheblich schneller und weisen ein höheres Beschäftigungsniveau auf<sup>4</sup>.

---

<sup>3</sup> Europa wird bis 2020 mindestens eine Million zusätzliche Forscher und Ingenieure benötigen, um die Ziele der Strategie Europa 2020 zu verwirklichen.

<sup>4</sup> Leistungsanzeiger der Innovationsunion 2013.

- 2.2 In ihrer Mitteilung zum Stand der Innovationsunion 2012<sup>5</sup> fasst die Kommission das zweite Jahr in Folge die Ergebnisse der Umsetzung der Innovationsunion, die eine der wichtigsten Leitinitiativen der Strategie Europa 2020 ist, auf nationaler und europäischer Ebene zusammen.
- 2.3 Die Kommission stellt erhebliche Fortschritte bei der Umsetzung der Innovationsunion im Allgemeinen fest. Mittlerweile wurden über 80% der Initiativen auf den Weg gebracht. Den Mitgliedstaaten kommt es zunehmend darauf an, ein innovationsfreundliches Unternehmensumfeld zu schaffen: Sie senken die Steuern auf Forschungsinvestitionen sowie auf Gewinne aus Patenten, erleichtern den Zugang zu Risikokapital usw.
- 2.4 In der Mitteilung wird jedoch auch auf eine Reihe von besorgniserregenden Entwicklungen verwiesen, die zumeist Folge der Wirtschaftskrise und der großen Haushaltsdefizite sind.
- 2011 und 2012 **sanken die Ausgaben für Forschung und Entwicklung** in den Haushalten der meisten Mitgliedstaaten.
  - Die Unterschiede in Effizienz und Effektivität der nationalen Forschungssysteme vergrößern den **Innovationsabstand zwischen Ländern und Regionen**.
  - In einigen Ländern sind die **FuE-Investitionen privater Unternehmen**, insbesondere der KMU, **rückläufig**.
  - Europa hat aufgrund der zahlreichen Engpässe, die das Wachstum behindern, einen **zu kleinen Anteil rasch wachsender innovativer Unternehmen**.
- 2.5 Eine wichtige Schlussfolgerung der Mitteilung ist, dass Europa mehr Engagement aufbringen muss, um seiner Selbstverpflichtung für ein innovationsgestütztes Wachstum nachzukommen. Zu diesem Zweck muss die Innovationsunion dringend weiterentwickelt werden. Bislang ist noch nicht klar, in welchen Bereichen, mit welchen Maßnahmen und auf welche Weise eine solche Entwicklung vollzogen werden kann.

### 3. **Allgemeine Bemerkungen**

- 3.1 Der EWSA begrüßt die Entscheidung der Kommission, einen jährlichen Bericht über den Stand der Innovationsunion zu erstellen, die eine der Leitinitiativen der Strategie Europa 2020 ist. Eine rechtzeitige Analyse der Ergebnisse begünstigt Korrekturmaßnahmen bei Fehlentwicklungen.

---

<sup>5</sup> COM(2013) 149 final vom 21.3.2013.

- 3.2 Ein Zeitraum von zwei Jahren ist, gemessen daran, wie neue EU-Rechtsvorschriften üblicherweise umgesetzt werden, zu kurz, um die erzielten Ergebnisse wirklich bewerten zu können<sup>6</sup>. Der EWSA ist dennoch der Auffassung, dass der politische Rahmen für die Innovationsunion mehr oder weniger steht, auch wenn noch keine Ergebnisse in Bezug auf Wirtschaftswachstum und neue Arbeitsplätze sichtbar sind.
- 3.3 Vor dem Hintergrund der alles überschattenden, umfassenden Diskussionen über die Defizite der öffentlichen Haushalte, unpopuläre Sparmaßnahmen und das schwindende Vertrauen in das europäische Projekt insgesamt ist die Innovationsunion ein eher positiver und erfolgreicher Faktor. Die meisten Selbstverpflichtungen im Rahmen der Innovationsunion sind auf den Weg gebracht. Der EWSA erwartet deshalb, dass alle 34 Selbstverpflichtungen bis Ende 2014 umgesetzt sind.
- 3.4 Der EWSA begrüßt die Fortschritte beim Aufbau gesamteuropäischer Forschungsinfrastrukturen dank der effizienten Rolle und Tätigkeit des ESFRI<sup>7</sup>. Von insgesamt 48 Projekten auf der ESFRI-Liste befinden sich 27 Projekte bereits in der Umsetzungsphase, was dafür spricht, dass das Ziel erreicht wird, bis 2015 60% der vorrangigen europäischen Forschungsinfrastrukturen aufzubauen<sup>8</sup>. Nach Auffassung des Ausschusses unternimmt Europa nach wie vor zu wenig, um die Nutzung seiner Forschungsinfrastruktur zu koordinieren und zu optimieren.
- 3.5 Das neue Konzept der **Europäischen Innovationspartnerschaft**, die in ersten Pilotprojekten auf die Bewältigung wichtiger gesellschaftlicher Herausforderungen<sup>9</sup> ausgerichtet ist, zeigt bislang ein ermutigendes Bild. Ziel ist es, alle Beteiligten auf allen Ebenen zusammenzubringen, die Zersplitterung zu überwinden und eine kritische Masse zu schaffen. Trotz dieser positiven Zeichen handelt es sich bei den europäischen Partnerschaften in einigen Fällen noch um nicht erprobte und unfertige Modelle. Der EWSA fordert die Kommission deshalb auf, möglichst rasch auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen eine umfassende Analyse ihrer Effizienz zu erstellen und einheitliche Bedingungen für ihre künftige Tätigkeit und Finanzierung zu erstellen.
- 3.6 Trotz der in einigen wichtigen Bereichen zweifellos erzielten Fortschritte gibt es keinen Grund zur Selbstzufriedenheit. Der EWSA umreißt im Folgenden die Bereiche, in denen noch keine ausreichenden Fortschritte zu verzeichnen sind und in denen rasche und effiziente Maßnahmen nötig sind.

---

<sup>6</sup> Einige Rechtsakte zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Innovation (Richtlinie über die Rechte des geistigen Eigentums, Europäisches Patent, europäischer Pass für Risikokapital usw.) sind noch nicht vollständig in Kraft getreten.

<sup>7</sup> Europäisches Strategieforum zu Forschungsinfrastrukturen.

<sup>8</sup> Siehe Bericht über die Umsetzung des ESFRI, November 2012.

<sup>9</sup> Europäische Innovationspartnerschaften für: Aktivität und Gesundheit im Alter, Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit, Intelligente Städte und Gemeinschaften, Wasser und Rohstoffe.

- 3.7 Das **System der FuE-Förderung** in Europa ist immer noch viel zu unübersichtlich. Potenzielle Empfänger sind mit einer enormen Vielfalt an Instrumenten konfrontiert (nationale und regionale Programme, zwischenstaatliche Initiativen und EU-Finanzierungsverfahren). Auch die Bürokratie wurde bislang nicht nennenswert verringert. Dies behindert die grenzübergreifende Zusammenarbeit und hält KMU und Kleinunternehmen davon ab, sich insbesondere an EU-Forschungsprojekten zu beteiligen. Neben dem Verwaltungsaufwand bestehen auch erhebliche Unterschiede bei den Verfahren.
- 3.8 Ausgangspunkt für die Innovationsunion muss der Aufbau eines hochwertigen und **modernen Bildungssystems** in allen Mitgliedstaaten sein, einschließlich einer Reform der Hochschulbildung. Die Unternehmen sind immer noch sehr wenig in die Erarbeitung der Lehrpläne und die Durchführung von Promotionsprogrammen eingebunden. Daher bekräftigt der EWSA seine Forderung, den Sozialpartnern eine aktive Beteiligung an der Gestaltung der Bildungssysteme der Zukunft zu ermöglichen. Der EWSA fordert darüber hinaus die Einbeziehung von Managementkompetenzen und unternehmerischen Fähigkeiten in die Ausbildung künftiger Ingenieure und Wissenschaftler, um die Übertragung guter Ideen in erfolgreiche und vermarktbarere Projekte zu erleichtern und zu fördern.
- 3.9 Der EWSA unterstützt eine weit gefasste Definition der Innovation, die sich auf zahlreiche Bereiche erstrecken kann. In seinen früheren Stellungnahmen hat er mehrfach auf die besondere Bedeutung der **sozialen Innovation**<sup>10</sup> hingewiesen, die häufig gerade von den Organisationen der Zivilgesellschaft ausgeht. Zahlreiche Aspekte der europäischen Sozialsysteme gehen auf innovative Ideen der Zivilgesellschaft und der sozialwirtschaftlichen Akteure zurück. Daher muss die Innovationsförderung alle gesellschaftlichen Bereiche erfassen, und die Finanzierungsmechanismen müssen die außerordentliche Vielfalt der Innovationen widerspiegeln.
- 3.10 Es gelingt uns nach wie vor nicht, **innovative Ideen in effizienter Weise zu vermarkten**: für kleine innovative Unternehmen ist der Zugang zu Finanzmitteln immer noch ein Problem (Kürzungen bei Risikokapitalfonds infolge der Finanzkrise). Unternehmergeist und Innovation gehen oft Hand in Hand. In Europa war man schon immer weniger tolerant gegenüber dem möglichen Scheitern eines Unternehmens. Noch reservierter verhält man sich gegenüber riskanten und hochinnovativen Projekten. Noch immer gibt es keinen Kapital-Binnenmarkt (insbesondere für Risikokapital). Neue Formen der Finanzierung innovativer Unternehmen wie beispielsweise die Schwarmfinanzierung ("crowd funding") oder die "Business Angels" gewinnen viel zu langsam an Boden. Die Erfahrungen mit der Fazität für Finanzierungen auf Risikoteilungsbasis sind sehr positiv, doch reicht sie leider nicht aus, um die Nachfrage zu decken.

---

<sup>10</sup> [ABl. C 132 vom 3.5.2011, S. 39 \(Ziffer 3.10.4\)](#), [ABl. C 229 vom 31.7.2012, S. 39](#), [ABl. C 354 vom 28.12.2010, S. 80](#).

- 3.11 Die Schaffung eines **Binnenmarktes für Innovationen** hängt in hohem Maße vom reibungslosen Funktionieren des europäischen Binnenmarktes ab, der bereits mit zahlreichen Hindernissen und Mängeln zu kämpfen hat, insbesondere in Bezug auf die Freizügigkeit von Dienstleistungen und Kapital<sup>11</sup>. Der EWSA schlägt der Kommission erneut vor, die Schaffung einer europaweiten elektronischen Datenbank in Erwägung zu ziehen (in Form einer Suchmaschine), die Informationen über das in den einzelnen Unternehmen und Forschungsinstituten vorhandene spezifische Wissen enthält und eine Vernetzung von Unternehmen und anderen Einrichtungen zu innovativen Projekten erleichtert (vielleicht im Rahmen des bestehenden Netzes "Europe Enterprise Network")<sup>12</sup>.
- 3.11.1 Auch die Hindernisse bei der Schaffung eines **Binnenmarkts für die Rechte des geistigen Eigentums** fallen in diese Kategorie. Zwar wurde ein einheitliches europäisches Patent eingeführt, was eine wichtige Errungenschaft ist, doch funktioniert das Verfahren noch nicht.
- 3.12 Auch bei der **Vollendung eines innovativen Marktes für das öffentliche Auftragswesen**, insbesondere durch ein Verfahren für die Vergabe öffentlicher Aufträge, ist Europa im Rückstand<sup>13</sup>. In Europa werden viel zu wenig öffentliche Aufträge vergeben, die auf die Förderung von Innovation abzielen. Der EWSA fordert die Mitgliedstaaten deshalb auf, erheblich öfter auf die **vorkommerzielle Auftragsvergabe** zurückzugreifen, die nach Schätzungen der Kommission ein Wachstum des Beschaffungsmarktes um 10 Mrd. EUR ermöglichen würde. In diesem Zusammenhang verweist der EWSA auch auf die Anregungen des Europäischen Parlaments zur Modernisierung des öffentlichen Auftragswesens<sup>14</sup>. Durch die Strukturfonds kofinanzierte öffentliche Aufträge sollten auch genutzt werden, um die Nachfrage nach innovativen Produkten und Dienstleistungen zu steigern.
- 3.13 Ein funktionierender **Europäischer Forschungsraum**, der dem Binnenmarkt für Forschung und Innovation entspricht, ist eine der entscheidenden Voraussetzungen, um das Konzept der Innovationsunion umfassend in die Praxis umzusetzen. Der Europäische Rat hat die Vollendung bis 2014 beschlossen<sup>15</sup>. Dies bedeutet, dass bis dahin alle entscheidenden Hindernisse für die Mobilität und die grenzübergreifende Zusammenarbeit aus dem Weg geräumt sein müssen, auch mittels eines offenen Arbeitsmarktes für Forscher, der Schaffung zusätzlicher Rentenfonds, eines optimalen Flusses von Wissen und Forschungsergebnissen sowie eines stärker wettbewerbsorientierten Einsatzes nationaler Forschungsressourcen. Der EWSA hat seine Position zur Vollendung des Europäischen Forschungsraums eingehender in

---

11 Vgl. Stellungnahme "Bestimmung ausstehender Maßnahmen zur Binnenmarktakte" (noch nicht im Amtsblatt veröffentlicht).

12 Vgl. Stellungnahme [ABI. C 218 vom 11.9.2009, S. 8, Ziffer 1.2 und 3.2.4.](#)

13 Der Markt für öffentliche Aufträge macht 17% des europäischen BIP aus.

14 Bericht des EP-Ausschusses für Binnenmarkt und Verbraucherschutz (IMCO) und Entschließung des EP zur vorkommerziellen Auftragsvergabe.

15 Schlussfolgerungen des Europäischen Rates vom Februar 2011 und vom März 2012.



einer Stellungnahme<sup>16</sup> dargelegt, in der er sich besorgt zeigt, dass die Zeitvorgabe bis 2014 zu ehrgeizig ist.

- 3.14 Die vorrangige Finanzierung und Förderung von Innovation sollte in allen EU-Finanzierungsprogrammen ihren Niederschlag finden, auch bei den Kohäsionsfonds, und nicht nur im Programm Wettbewerbsfähigkeit und Innovation. Daher fordert der EWSA die Mitgliedstaaten auf, die Möglichkeiten zu nutzen, die die neue Strukturfondsverordnung ihnen eröffnet<sup>17</sup>.
- 3.15 Damit die Innovationsunion reibungslos funktionieren kann, sind nachhaltige Anstrengungen und eine wirksame Zusammenarbeit auf allen Ebenen – europäisch, national und lokal – notwendig. Die **Rolle der regionalen Innovationspolitik**, die einen erheblichen Beitrag dazu leisten kann, die Abwanderung qualifizierten Personals aus Regionen mit begrenzten Kapazitäten in die etablierten europäischen Forschungszentren zu stoppen, muss stärker in den Mittelpunkt gerückt werden.

#### 4. **Besondere Bemerkungen**

- 4.1 Der EWSA ist der Auffassung, dass die Einlösung der 34 Selbstverpflichtungen der Leitinitiative nur der erste Schritt bei der Schaffung einer echten Innovationsunion ist. Wenn wir einen nennenswerten Beitrag zu einem intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstum leisten wollen, ist in der nächsten Phase ein **Ausbau** erforderlich, d.h. wesentlich mehr Integration und Koordinierung der nationalen Maßnahmen für Forschung und Innovation mit den Programmen und Maßnahmen der EU. Der EWSA fordert die Kommission auf, unverzüglich eine Liste konkreter Maßnahmen und Bereiche zu erstellen, in denen ein Ausbau nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist.
- 4.2 Der EWSA ist der Auffassung, dass in zahlreichen Bereichen erheblicher Spielraum für einen Ausbau besteht, unter anderem in folgenden:
- Durch die *Förderung der Innovation im öffentlichen Sektor* können die Effizienz gesteigert und die Ausgaben der öffentlichen Stellen gesenkt werden, was zu ausgeglichenen Haushalten und zur allgemeinen Wettbewerbsfähigkeit der Mitgliedstaaten beiträgt.
  - Weitere Verbesserungen der *Rahmenbedingungen für innovative, rasch wachsende Unternehmen* durch entschlosseneren Maßnahmen im Bereich der Besteuerung, Unterstützung für Start-up-Unternehmen (Steuerbefreiung für eine gewisse Zeit), Harmonisierung der Urheberrechtsvorschriften usw.

---

<sup>16</sup> [ABl. C 76 vom 14.3.2013, S. 31.](#)

<sup>17</sup> Artikel 9 der Strukturfondsverordnung.

- Die *soziale Innovation* kann erfolgreich dazu beitragen, zahlreiche Herausforderungen der modernen Gesellschaft und die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu bewältigen.
- *Innovative Lösungen im Dienstleistungsbereich* eröffnen neue Möglichkeiten für den Einzelhandel, den elektronischen Geschäftsverkehr, den Fremdenverkehr, für Softwareanwendungen etc.

4.3 Der EWSA unterstützt die Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Beirats für den Europäischen Forschungsraum und Innovation, der den ersten Stresstest auf Unionsebene durchgeführt hat<sup>18</sup>. In diesem Bericht wird festgestellt, dass ein grundlegendes Umdenken in Bezug auf die Zukunft der europäischen Wachstumsstrategie auf der Grundlage von mehr Wissen und Innovation erforderlich ist. Als wichtigste Herausforderungen werden darin genannt:

- das ungenügende politische Engagement der Mitgliedstaaten für die Innovationsunion;
- veraltete traditionelle Geschäftsmodelle;
- ungenügende Verknüpfung zwischen hochrangigen wissenschaftlich-akademischen Ergebnissen und der tatsächlichen Umsetzung in Form technologiebasierter Innovation;
- langsame Entscheidungsprozesse und Abneigung gegen Risiken, die aus Innovation resultieren.

4.4 Nach Ansicht des EWSA sollte die Kommission die Schaffung spezifischer Instrumente in Erwägung zu ziehen, um die Entwicklung neuer, innovativer Unternehmensmodelle zu beschleunigen. Eine der Möglichkeiten könnte der Einsatz so genannter "Innovationsgutscheine" sein.

---

<sup>18</sup> Erstes Positionspapier des Beirats für den Europäischen Forschungs- und Innovationsraum: "Stresstest" der Innovationsunion; November 2012.

- 4.5 Der EWSA wurde in den Leitinitiativen aufgerufen, die Unternehmen, Sozialpartner und regierungsunabhängigen Organisationen, die er vertritt, zu ermuntern, die Innovationsunion zu fördern und zur Verbreitung vorbildlicher Vorgehensweisen beizutragen. Wir schlagen vor, dass der Ausschuss, vor allem durch seinen Lenkungsausschuss Europa 2020, eine konkrete Liste von Initiativen und Maßnahmen erstellt, mit denen er mittels der Sozialpartner, der nationalen Wirtschafts- und Sozialräte und anderer Organisationen der Zivilgesellschaft einen größeren Beitrag als bisher zum Aufbau von Vertrauen in die Innovationsunion leisten kann.

Brüssel, den 18. September 2013

Der Präsident  
des Europäischen Wirtschafts- und  
Sozialausschusses

**Henri MALOSSE**

---